

> [Gesundheit](#) > Marktgeschehen

≡ AKTUELLES MARKTGESCHEHEN Gesundheit

21.06.2011

Australien: HPV-Impfung schützt binnen kurzer Zeit 1

Das könnte die Diskussionen in Österreich über die Aufnahme der Impfung gegen Human Papilloma-Virus-Infektionen in öffentliche Immunisierungsprogramme wieder "befeuern": Australische Wissenschaftler - dort wurde die HPV-Impfung ab 2007 für alle Frauen zwischen zwölf und 26 Jahren eingeführt - haben gezeigt, dass die Immunisierung die Häufigkeit des Auftretens von gefährlichen Zellveränderungen am Gebärmutterhals binnen kurzer Zeit (zwei Jahre ab Ende der Impfung) bei Frauen unter 18 Jahren um 38 reduziert.

Die wissenschaftliche Studie ist in der neuesten Ausgabe der angesehenen und oft durchaus kritischen britischen Medizin-Fachzeitschrift "The Lancet" (18. Juni) erschienen. In Österreich wurde bisher eine Finanzierung einer flächendeckenden HPV-Impfung durch die öffentliche Hand abgelehnt.

"Das ist der erste Bericht über einen Rückgang der Häufigkeit von hochgradigen Gebärmutterhals-Abnormalitäten (bis hin zu einem noch nicht invasiven Karzinom) innerhalb von drei Jahren nach der Einführung eines flächendeckenden HPV-Impfprogramms. (...) Dieser Rückgang begann bald nach Beginn des Impfprogramms. Bei Frauen im Alter zwischen 18 und 20 Jahren scheint dieser Rückgang der Häufigkeit (gefährlicher und potenziell zu Gebärmutterhalskrebs führenden Läsionen, Anm.) etwa eineinhalb Jahre nach Einführung der Impfung einzusetzen", schrieben die Wissenschaftler unter Julia Brotherton vom Zytologie-Service des australischen Bundesstaates Victoria.

Die Wissenschaftler hatten penibel die Häufigkeit solcher Zellveränderungen, welche dem eigentlichem Gebärmutterhalskrebs zeitlich voran gehen, via Krebsabstriche dokumentiert. Der Rückgang in der Häufigkeit betrug 38 Prozent. Die Studie erfolgte über einen Zeitvergleich vor und nach Einführung des Impfprogramms (2003 bis 2007 bzw. 2007 bis 2009). Die HPV-Impfung verhütet Infektionen mit dem über sexuelle Kontakte übertragbaren Virus, das laut den Erkenntnissen der Wissenschaft hinter praktisch allen Gebärmutterhalskrebs-Erkrankungen steckt. Die in Australien verwendete Vakzine verhinderte bereits in klinischen Untersuchungen rund 70 Prozent solcher Langzeitwirkungen. Jetzt liegt mit der "Lancet"-Veröffentlichung offenbar der erste handfeste Hinweis dafür vor, dass ein landesweites Impfprogramm einen signifikanten Effekt hat.

In Österreich erkrankten jedes Jahr 500 bis 550 Frauen an invasivem Gebärmutterhalskrebs. Laut Statistik Austria sterben daran jährlich 150 bis 180 Patientinnen. Auf Österreich umgelegte Zahlen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) gehen hingegen von jährlich 600 Erkrankungen mit gar rund 300 Todesopfern aus. Pro Jahr müssen sich in Österreich rund 5.000 Frauen gynäkologischen Eingriffen im Spital unterziehen, weil bei ihnen (offenbar per Impfung vermeidbare) Vorstufen zu Gebärmutterhalskarzinomen entdeckt werden, die entfernt werden müssen.